

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
dezen Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 135.

W. Landsberg a. W., Dienstag den 16. November 1875.

56. Jahrgang.

Deutschland und die Wendung in der russischen Politik.

S Als im Jahre 1870 die Fortschrittspartei im norddeutschen Reichstage den Antrag gestellt hatte, die Regierung möchte auf eine allgemeine Abrüstung hinwirken, — da brach bald darauf der Krieg mit Frankreich aus. Jetzt hat auf Veranlassung des Abgeordneten Dr. Bischof die liberale Partei des Wiener Reichstages die Abstift, einen ähnlichen Antrag zu stellen, und merkwürdiger Weise hat es den Anschein, als ob auch diesmal dieses Bestreben, den Weltfrieden sicherzustellen, durch Kauonendorfer und Waffengräfler in eigenhümlicher Weise illustriert werden sollte. Sehr viele halten wenigstens einen neuen orientalischen Krieg für bevorstehend, welcher Ansicht wir uns freilich nicht anzuschließen vermögen. Wir behaupten: Wenn es zum Klappen kommt, so kommt es nur zu einem Kampfe zwischen der Türkei einerseits und Russland, im Bunde mit Rumänien, Serbien, Montenegro, den übrigen Südslaven und den Griechen andererseits. Und das nur für den Fall, daß die Porte sich weigern sollte, in die Ausführung des, wie die „St. Petersburger Zeitung“ bereits verrathen hat, von den meisten Mächten bereits acceptirten Planes der Herstellung einer halben Selbstständigkeit Bosniens und der Herzegowina zu willigen. Es ist noch sehr die Frage, ob sie Angesichts des sonst unvermeidlichen Untergangs ihrer Herrschaft in Europa, in Sonderheit Angesichts der Thatsache, daß sie diesmal nicht einen einzigen Verbündeten hat, nicht vorzieht, sich in das Unvermeidliche zu fügen, wenn auch nach vielen diplomatischen Widerstreben. Einen europäischen Krieg giebt jetzt sicherlich nicht. Der deutschen Regierung liegt selbst daran, daß die balkanische Frage möglichst bald zu einer geheilichen Lösung gelange, so daß Frankreich dieselbe später einmal nicht benutzen könne, um das Band der Freundschaft zwischen Berlin und Petersburg zu zerreissen. Jetzt kann das noch nicht reorganisierte Frankreich noch nicht an solche Politik denken und jetzt lebt noch Alexander II., der Freund Deutschlands! Außerdem ist Deutschland dem Czarenreich für dessen wohlwollende Neutralität von 1866 und 1870 zu außerordentlichem Danke verpflichtet und darf schon aus diesem Grunde der orientalischen Politik Russlands nicht entgegentreten. Was nun Frankreich anbelangt, so hätte es dasselbe allerdings lieber gesehen, wenn die Balkanfrage noch 1—2 Jahrzehnte hätte kalt gestellt werden können, bis es in der Lage gewesen wäre, sie zur Bildung einer französisch-russischen Allianz gegen

Deutschland zu benutzen. Allein Frankreich, weil es eben auf dieses Bündnis spekulirt, wagt nicht, den russischen Ansprüchen irgendwie entgegen zu treten, und wir sehen deshalb auch, daß die Regierungspresse sowohl, als auch die Blätter aller Parteien das Vorgehen des Petersburger Kabinetts gutheißen. Wenn Österreich wirklich den Willen hätte, die Erfüllung der russischen an die Porte gerichteten Forderungen zu hinterstreben, so würde es dies doch nicht können, da es weder militärisch noch finanziell auf einen großen Krieg vorbereitet ist; es würde überdies die Fortdauer der Loyalität seiner alten slavischen Untertanen in Frage stellen, wenn es sich auf einen Kampf zu Gunsten der Türkei einzulassen würde. Noch am Besten würde es dem Umschlagreis des Pan Slavismus dadurch vorbeugen können, wenn es in innigem Vereine mit Russland sich der südslavischen Sache offen und ehrlich annehmen würde. Italien wird natürlich auch nicht den Russen entgegentreten und England's Widerstand wird sich im schlimmsten Falle auf Proteste und auf geharnischte Zeitungsartikel beschränken. Möglicher Weise stehen wir an der Schwelle eines neuen russisch-türkischen Krieges, ein europäischer Krieg aber steht nicht in Aussicht, der Frieden im übrigen Europa wird unter allen Umständen noch längere Zeit fortduern. Dieser neue russisch-türkische Krieg würde anders verlaufen als seine Vorgänger. Noch nie war das russische Heer so zahlreich, so gesättigt, so voll bewaffnet, so trefflich organisiert als heute, und außerdem leuchtzt das Offizierkorps des Czaren danach, die Sparten von 1853 auszuweichen.

Wenn wir oben sagten, Deutschland begünstigt das russische Vorgehen im Süden der Donau, so meinen wir damit nicht, daß es bereit wäre, einen etwaigen Widerstand Österreichs zu beseitigen. Nein, ebenso viel als daran, daß die Mächte auf der Balkanhalbinsel, welche geeignet sind, früher oder später den Frieden Europas ernstlich zu bedrohen, baldigst besiegt werden, liegt der Regierung des deutschen Reiches daran, daß die Eintracht zwischen Österreich und Russland aufrecht erhalten bleibe. Das Berliner Kabinett ist deshalb bemüht, die Einigung dieser beiden Mächte über die zu ergreifenden unvermeidlichen Maßregeln gegen die Porte herzustellen; bis zur Erreichung dieses Ziels verhält es sich vollständig neutral und schließt sich alsdann den gemeinsamen Schritten an. Dass dies die deutsche Politik in der Balkansfrage ist, das hat kein Geringerer als Kaiser Wilhelm selbst angedeutet, als er am 7. November das Prästdium des Reichstages empfangen hatte. Aus der geradezu tendenziösen Objectivität, mit welcher der Monarch den

ausgehenden Deputirten „die sich entgegenstehenden Gesichtspunkte und die daraus fließenden Schwierigkeiten entwickelt“, unter denen Österreich und Russland der bosnischen Frage gegenüberstehen, geht unzweideutig hervor, daß Deutschland weder für den einen, noch für den andern Standpunkt Partei ergreifen will. Der Kaiser gab übrigens, wie man weiß, zugleich seinem vollen Vertrauen Ausdruck, daß auch diese Angelegenheit friedlich ausgänglich werden würde. Diese Auseinandersetzungen sind, nebenbei gesagt, die ersten Neuherungen, welche von maßgebender deutscher Seite über die balkanische Frage in ihrer neuesten Gestalt fallen geflossen wurden.

Ist nun sonach höchstens der balkanische Friede, nicht aber der europäische Friede gefährdet, so möchten wir doch nicht behaupten, daß der obenerwähnte Vorschlag des Dr. Bischof auf allgemeine Abrüstung jetzt am Platze wäre, resp. Aussicht auf Verwirklichung hätte. Doch darüber nächstens.

Tages-Rundschau.

Berlin, 11. Novbr. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Desinfektion der Eisenbahnwagen mit Auträgen von Zinn und Nickter, wonach auch die Rampen der Ein- und Ausläde-Plätze der Desinfektion unterliegen, sowie mit einer Resolution auf Vorlegung eines Viehseuchen-Gesetzes und einer Viehseuchen-Statistik. Nächste Sitzung Mittwoch.

Berlin, 10. Novbr. Um die am 1. Dezember stattfindende erste allgemeine Volks- und Gewerbezählung innerhalb des deutschen Reichs ihrer Bedeutung nach zum besseren Verständnisse zu bringen, hat das preußische statistische Bureau eine Belehrung veröffentlicht, die zu erkennen giebt, wie wenig noch bei uns dahier geschehen ist, um die Elemente zu erforschen und wissenschaftlich festzustellen, auf welchen die gesammten Kultur-Zustände der deutschen Nation innerhalb der Reichs-Grenzen beruhen. Bisher ist man in den einzelnen Staaten über die bloße Volks-Zählung kaum hinausgegangen; aber so wichtig diese ist, so wenig genügt sie, um von dem realen Dasein des Volkes, seinen Lebens-, Erwerbs- und Bildungs-Zuständen ein Bild zu gewinnen. Und doch sollte man glauben, daß es Politikern und Volkswirthen, Staatsdienern und parlamentarischen Vertretern, kurz Alten, die in öffentlichen Angelegenheiten mitzuprägen haben oder einen Einfluß darauf ausüben wollen, vor Allem darum zu thun sein müsse, das Terrain zu kennen,

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)
(Fortsetzung.)

„Ich hatte die Annnonce in alle Hamburger Blätter einrücken lassen und hoffte durch jene Fassung am sichersten ein Lebenszeichen von ihr zu erfahren. Wie werde ich die Unglückliche wiederfinden?“

„Sie ist vollständig resignirt.“

„Hat sie die Polizei nicht von dem Bubenstück in Kenntniß gesetzt?“

„Nein, auch widerlich ich ihr solches,“ versetzte Clementine düster, „mein Lebensglück sowohl als das dieser Armen ist dem heimlichen Doppelgänger Räthsel verfallen, wenn der Himmel dasselbe nicht löst, der Polizei wird es sicher nicht gelingen. Wohl uns, wenn jenes Räthsel uns niemals in den Weg tritt.“

„Haben Sie noch immer keine Gewissheit, wer von den beiden Doppelgängern jener Graf gewesen?“ fragte Wigleben, tiefbewegt von den Worten der einst so stolzen und übermuthigen jungen Dame.

„Woher soll' ich eine solche Gewissheit erhalten haben?“ erwiderte Clementine, wie von einem entseelten Gedanken ergriffen, zusammenschaudernd. „Lassen wir das verschleierte Bild der Wahrheit unberührt, mein Freund,“ setzte sie, sich zu einem Lächeln zwinkend, hinzu, „in der Mythe liegt ein tiefer Sinn.“

„Es sei, meine Gnädige, nicht der Hauptmann düster, „erlauben Sie mir nur noch einige Fragen.

Wie sieht es mit den Subsistenzmitteln der Gräfin?“

„Die Arme,“ rief Clementine lebhaft aus, „hätte sie nicht gute Menschen in diesem Hause gefunden, welche ihr beigestanden, ihr Schicksal wäre sicherlich noch tragischer geworden. So aber hat man ihr ihre Fähigkeiten angemessene Beschäftigung verschafft, deren Ertrag sie mindestens vor Noth schützt.“

„Ich segne diese guten und edlen Menschen, welche sich der Verlassenheit, deren Fähigkeiten im Broderwerb wohl zu ermessen sind, angenommen haben,“ sprach der Hauptmann, der jungen Dame bewegte die Hand reichend.

„Es freut mich nun doppelt,“ fuhr Clementine, seine Hand drückend, fort, „daß Sie ohne mein Zuhören, da ich Ihr Wort gegeben, Ihren Zufluchtsort nicht zu verrathen, die Ausrufe aufgesunden haben, es wird mir eine große Beruhigung sein, Sie unter Freude des Schutz zu wissen, wenn ich, was über kurz oder lang geschehen wird, Hamburg für immer verlasse.“

„Unmöglich, Sie wollen die Vaterstadt für immer verlassen?“ rief Wigleben bestürzt.

„Rüttet Sie ein solcher Entschluß so sehr Wunder, mein Freund? Mich dünkt, es müßte Sie im Gegenthil bestrengen, mich nach alledem, was vorgesessen, noch in Hamburg zu finden. Einen Trost nehme ich mit mir in die Ferne, die Ehre meines armen Vaters, so viel ich vermocht, fleckenlos erhalten zu haben.“

„Und wohin gedenken Sie zu gehen?“ fragte Wigleben nach einer Weile mit leiser Stimme, „oder

darf selbst der aufrichtigste Freund sich diese Frage nicht erlauben?“

„Gewiß dürfen Sie das, lieber Hauptmann,“ lächelte Clementine wehmüthig, „und Sie sollen nicht ohne Antwort bleiben. Ich werde eine Gouvernanten-Stelle in England annehmen und erwarte nur die Antwort meines hierauf bezüglichen Briefes.“

Sie sprach diese Worte mit Ruhe und Festigkeit und auf ihrem schönen Antlitz prägte sich in diesem Augenblick die volle Energie ihres Charakters aus.

„Gouvernante in England,“ wiederholte der Hauptmann langsam und in tiefer Bewegung, „haben Sie sich ganz klar gemacht, was dieses Wort bedeutet, Fräulein Erdmann?“

„Ja, Herr von Wigleben,“ versegte sie fest und stolz, „als deutsche Gouvernante werde ich allerdings keine sehr beneidenswerthe Stellung einnehmen, doch stolz auf die eigene Kraft sein dürfen, und das ist, nebst der Selbstachtung, mein einziges Streben für die Zukunft. Blicken Sie mich nicht so unjäglich traurig an, lieber Hauptmann,“ setzte sie mit einem heiteren Lächeln hinzu, „glauben Sie mir, wenn irgend Glück für mich zu hoffen noch auf Erden, dann muß ich fort aus Hamburg und in eine Thätigkeit hinein, die dem Kampfe ums Dasein gleichkommt.“

„Aber warum denn in diesem Falle mit dem leidigen Gouvernantenhum beginnen?“ rief Wigleben erregt. „Wie konnten Sie, das verwöhnte Kind des Reichthums, die herrschergewohnte Gebieterin, den un-

auf welchem sie sich bewegen, und nicht nach blohem Dafürhalten, nach oberflächlicher Schätzung oder nach einseitiger Anschauung und vorgefasster Meinung zu verfahren. Alle Parteien können sich den Vorwurf machen, daß sie auf genaue statistische Ermittlungen zu wenig Wert gelegt haben; am meisten aber trifft dieser Vorwurf die Regierungen, welche die Mittel in den Händen hatten oder sich leicht verschaffen konnten, um solche Erhebungen nach den Anforderungen der Wissenschaft und des praktischen Bedürfnisses vornehmen zu lassen. Wie beschämend ist es für die Regierung des preußischen Staates, wenn das königliche statistische Bureau jetzt das Gesetz macht, daß seit 1861 uns über den Gewerbesteuer der Bewohner des Staates, so weit er sich im Bergbau und Hüttenwesen, in der Industrie und im Handel kundgibt, fast alle auf positiven Zahlen beruhende Kenntnis abhanden gekommen ist. Wir kennen weder die Zahl der Handwerks-, noch der Fabrik-Betriebe und der Personen, welche sie beschäftigen. Von den Spinnereien wissen wir nicht die Zahl ihrer Spindeln, von den Webereien nicht die Zahl ihrer Webstühle, von den Mühlen nicht die Zahl ihrer Gränge, von den Dampf-Maschinen nicht die Zahl ihrer Pferde-Kräfte u. s. w." Wohl bemerkt, diese Kenntnis ist seit der Zeit abhanden gekommen, wo sich der Konflikt vorbereitet hat, in welchen die preußische Regierung mit der Volksvertretung und dem größten Theile des preußischen Volkes geriet, wo die Staats-Gewalt ihren eigenen Weg ging, und sich auf die absolutistische Tradition stützte, um den Aufgaben der Armee-Reorganisation und der Kriegsbereitschaft sich ausschließlich zuwenden. Die drängenden Friedens-Aufgaben der bürgerlichen Gesellschaft mußten vor dieser einseitigen Richtung der Regierung Jahre lang zurückstehen; wie hätte auch im Widerstreit mit der öffentlichen Meinung an die Lösung derselben herangetrieben werden können? Was sodann im Bereiche des neugestalteten Deutschlands, im norddeutschen Bunde und im Zollparlament, endlich im geeinigten Reiche geschah, war wenig mehr, als die Anwendung wirtschaftlicher Grundsätze, die sich längst herausgebildet hatten, im Bewußtsein der Gebildeten feststanden und von dem dringendsten fisikalischen Interesse selber gefordert wurden. Aber heute befinden wir uns in Folge der langen Kriegs-Periode in einem Zustande wirtschaftlicher Zerrüttung, der es unabwendlich macht, unsere productischen Kräfte genau zu erforschen, um über die Ursachen der Mißstände ins Klare zu kommen, welche sowohl auf Industrie und Handel, als auf den in erster Linie dabei beteiligten Bevölkerungs-Kreisen lasten. "Es ist — sagt das statistische Bureau — für Deutschland hohe Zeit, das Verlaumte nachzuholen." Frankreich, England und die Vereinigten Staaten von Amerika sind uns in dieser Beziehung weit vorausgegangen. Die Gewerbe-Zählung aber, für welche die allgemeinste Mitwirkung in Anspruch genommen wird, soll uns vollständige Ausklärung über die Produktion- und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes verschaffen. Die neu zu erbauende Gewerbe-Statistik soll uns die Kenntnis aller bezüglichen, zur Zeit unbekannten Tatsachen gewähren und in Folge dessen ein sicheres Urtheil über unsere Concurrenz-Fähigkeit gestatten, sie soll auch zur Kontrolle der Handels-Bilanz dienen und ein wertvolles Mittel des inneren Fortschritts, sowie der Erfolg der geistigen und insbesondere der technischen Erziehung der Jugend sein. Das statistische Bureau hofft bei reger Unterstützung der Aufnahme schon wenige Monate nach derselben im Stande zu sein, in Zahlen die industrielle Machtfülle zu bezeichnen, welche das preußische Volk gegenüber den übrigen gewerbetreibenden Völkern einnimmt. Die statistischen Bureaus der anderen Einzel-Staaten werden dieselbe Arbeit liefern und so zur Herstellung einer betreffenden Gesamt-Statistik das Material liefern. Allerdings ist damit nur ein Theil der statistischen Aufgabe gelöst. Es bedarf auch noch der Aufstellung einer Lohn-Statistik. Die Statistik hat überhaupt eine unendlich große und zukunftsreiche Aufgabe, wenn sie alle die Probleme lösen will, welche das Völkerleben darbietet.

geheimerlichen Gedanken fassen, die Qualification einer Gouvernante zu besitzen?

"Ei, ich denke, das Schicksal hat noch wunderbare Metamorphosen bewerkstelligt, als die Meine," bemerkte die junge Dame achselzuckend, "denken Sie nur an den jetzigen König von Frankreich, Louis Philippe, der nach der ersten Revolution sich sein Brod als Schulmeister verdienen mußte, ein Glück für ihn, daß er wirklich etwas gelernt hatte, um solches zu können. So bin auch ich froh, daß mein Wissen und mein Können es mir ermöglicht, eine derartige Existenz in der Fremde mir zu gründen. Oder sähen Sie es vielleicht lieber, wenn ich hier in Hamburg eine Töchterschule oder ein Industriegeschäft etablierte?"

"Wie das entsetzlich klingt aus Ihrem Munde," erwiderte der Hauptmann betrübt, "da wäre die Stellung einer Gesellschafterin doch sicherlich angemessener für Sie, mein verehrtes Fräulein, da ich mit einer Königin nicht mit der Gouvernante-Brille und der Schulmeisterlichen Rute vorstellen kann, trotz eines königlich französischen Krempels. Nur eins müssen Sie mir versprechen, keine Stellung anzunehmen, ohne zuvor meinen Rath gehört zu haben."

"Ich verspreche es Ihnen, mein Freund, vorausgesetzt, daß mir die Zeit dafür bleibt."

"Ohne Klauseln, meine Gnädige, hier empfangen Sie meine genaue Adresse, also —"

"Gut denn, ich verspreche es ohne jede Klausel; find Sie nun zufrieden, Herr Hauptmann?"

Dies kann nur im Dienste der Wissenschaft geschehen, und wenn diese zur rechten Geltung gelangt, dann, aber auch nur dann werden die sicheren Grundlagen zur Lösung der sog. sozialen Frage, wie sie unserm Jahrhundert gestellt ist, gewonnen sein.

Berlin, 14. Novbr. Die Einberufung der außerordentlichen General-Synode ist nunmehr durch einen Erlass des evangelischen Oberkirchenrats vom 11. d. M. erfolgt, und wird dieselbe demnach am Mittwoch den 24. November in Berlin zusammentreten. Gleichzeitig veröffentlicht der "Staats-Anzeiger" in einem Extra-Blatte den vom König unter dem 31. v. M. genehmigten Entwurf einer Generalsynodal-Ordnung. Der selbe umfaßt 45 Paragraphen, denen ausführliche Motive beigegeben sind.

— Dem Reichstage sind die Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung der Brau-Steuer und betreffend die Reichsstempelabgaben von Schlusscheinen &c., zugegangen. Der Etat berechnet die Einnahmen aus dem Mehrertrag der Brau-Steuer auf 9,820 000 Mark und aus dem Gesetz über die Reichsstempelabgaben von Schlusscheinen nach Abzug der Erhebungskosten auf rund 6,000,000 Mark.

— Das Reichs-Oberhandelsgericht hat entschieden: 1) Wenn Frachtgut verloren geht, und die Lieferzeit verschoben ist, so braucht neben der Entschädigung für das verlorene Gut nicht noch eine besondere Entschädigung wegen Nichteinhaltung der Lieferfrist geleistet zu werden. — 2) Eine Eisenbahn, welche über den Transport eines Gutes ausnahmsweise keinen Frachtbrief ausstellen läßt, kann nicht die Vermuthung dafür beanspruchen, daß sie den Transport nur unter den Bedingungen des Betriebs-Reglements übernommen habe.

— Nachdem die Arnim'sche Broschüre „Pro nihilo“ überall in Deutschland verboden ist, wird nach dem „Berl. Tagebl.“ auch eine strafgerichtliche Untersuchung gegen den Grafen Arnim eingeleitet werden, der entweder selbst der ungenannte Verfasser ist oder doch unter allen Umständen das Material zu den durch die Broschüre begangenen Vergehen geliefert haben muß. Ob die hieraus erwachsende Anklage sich nur gegen die Verlegerungen des Preßgesetzes richten wird, oder ob nicht vielleicht gegen den Grafen Arnim ein Prozeß wegen des Verbrechens des Landesverraths angestrengt werden wird, scheint einstweilen noch unentschieden zu sein. Unmöglich ist Letzteres aber nicht, denn § 92 des Straf-Gesetzbuchs sagt ausdrücklich: „Wer vorsätzlich Aktenstücke, von denen er weiß, daß sie die Geheimhaltung einer anderen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reichs oder eines Bundesstaates erforderlich ist, diefer Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“ Wie die Staatsanwaltschaft sich gegen die Zeitungen verhalten wird, welche strafbare Stellen der Broschüre abgedruckt haben, das muß man abwarten. Nach offiziellen An deutungen scheint es indeß, daß man diejenigen Blätter, welche die strafbaren Stellen in der erschlichen Absicht, die einseitige und böswillige Tendenz der Broschüre darzulegen, veröffentlicht haben, mit einer Anklage nicht behelligen will, was wir auch für das einzige vernünftige halten.

Versailles, 11. Novbr. Die National-Versammlung hat das Arrondissements-Scrutinium gemäß dem Amendement Pontalis mit 357 gegen 326 Stimmen angenommen.

Paris, 11. Novbr. Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa: Eine offizielle Depêche aus Konstantinopel bringt folgende Nachricht: Trebinje, Bilec, Reagzo, Piva, Lubinje und Niksic werden von der Herzegowina abgetrennt und sollen ein besonderes Departement unter dem griechisch-armenischen Gouverneur Koskan Effendi bilden und unter der Abhängigkeit des Gouverneurs von Bosnien stehen.

Barcelona, 11. Novbr. Gestern stellten sich 285 Carlisten und batzen um Amnestie.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 5. November 1875.

An diesen beiden Tagen gelangte die Anklage wider: 1) die verwitwete Mühlensiefer Wegener, Emilie geb. Böning aus Dragemühle bei Neuwedel, 2) den Prokuristen Albert Wegener von dort und 3) den Neffen Maximilian Hermann Budke aus Berlin; ad 1 wegen betrüglichen Bankrotts, ad 2 wegen Theilnahme daran, wiederholter Betrug und wiederholter Urkundenfälschung, ad 3 wegen Begünstigung. Bertholdiger der Witwe Wegener ist der Justiz-Rath Glogau, für Albert Wegener und Budke der Rechts-Anwalt Holthoff aus Berlin. Die Verhandlung erbrachte Folgendes:

Durch Beschuß des Königl. Kreisgerichts zu Friedberg N.-W. vom 30. September 1874 wurde über das Vermögen der Witwe Wegener, Emilie geb. Böning zu Dragemühle als alleinige Inhaberin der Firma „G. Wegener“ auf deren Antrag der Kaufmännische Concours eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. September festgesetzt. — Früherer Inhaber und Begründer des Geschäfts war der am 5. September 1867 verstorbenen Chemann der Witwe Wegener, Gottfried Wegener. Dieser kaufte zunächst die Dragemühle, vereinigte mehrere nach und nach angekauften Ackerflächen — 7–800 Morgen — unter dem Namen Barnichshof und bildete in gleicher Weise das Vorwerk Raumheide. Gleichzeitig betrieb der Müller Wegener ein Kaufmännisches Geschäft mit Mehl, Graupen, Del und Holz. Unter dem 27. Februar 1867 errichteten die Müller Wegener'schen Cheleute ein wechselseitiges Testament, in welchem sie sich gegenseitig und ihre drei Kinder, Louise, verehelichte Albert Wegener, Anna, verehelichte Modrow, Helmuth, Geschwister Wegener, zu Erben einsetzen. Der Chemann Wegener bat darin bestimmt, daß seine Chefrau bis zu ihrem Tode resp. ihrer Wiederverheirathung im unbeschränkten alleinigen Besitz und Genuss des beiderseitigen gesammten Vermögens mit der uneingeschränktesten Disposition über dasselbe verbleiben und dasjenige der Kinder, welches das Testament anfechte, auf den gesetzlichen Pflichttheil gesezt sein sollte. — Die Witwe Wegener hat das Geschäft seit dem Tode ihres Ehemannes bis zur Concursöffnung fortgeführt und sich dabei ihres vorher als Kaufmann in Stettin etablierten Schwiegersonnes Albert Wegener als Prokuristen und Generalbevollmächtigten bedient.

Beide nun, die Witwe Wegener und der Prokurist Wegener werden von der Anklage und zwar Eckere des betrüglichen Bankrotts, letzterer der Theilnahme daran beschuldigt. — Bereits bei dem Tode des Müller Wegener im Jahre 1867 arbeitete dessen Firma mit Unter-Bilanz. Es würden mithin die Erben völlig leer ausgegangen sein, wenn zu diesem Zeitpunkte eine Theilung des Nachlasses erfolgt wäre. Diese Unter-Bilanz, welche im Jahre 1869 auf circa 17,600 Thlr. berechnet ist, hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert, insbesondere betragen die Wechselschulden bei Gottlieb Wegener's Tode circa 30,000 Thlr., 1869: 40,314 Thlr. 28 Sgr. und steigerten sich jährlich sogar um Beträge von 13 und 20,000 Thlr., bis sie im Jahre 1873 die Höhe von ca. 87,000 Thlr. erreichten, innerhalb vier Jahren also sich mehr als verdoppelt. Bei der Konkursöffnung beließen sich die Wechselschulden auf 92,615 Thlr. die Buchschulden auf ca. 21,000 Thlr. und die auf den drei Grundstücken eingetragenen Hypothekenschulden und Kautioen auf 133,000 Thlr. — Trotzdem nahm die Witwe Wegener in dem Kriegsjahr 1870 und bald vor der Konkursöffnung Rechtsgeschäfte vor, durch welche zu Gunsten ihrer Kinder, also auch der Chefrau des Albert Wegener und damit dieser selbst, die Gläubigerschaft in der erheblichsten Weise benachtheilt wurde.

Zunächst befleßte sie unter dem 15.–16. August 1870 mit ihren Grundstücken eine Kautiose wegen des ihren Kindern als Mittern zu stehenden Anteils am Nachlaß. Sie erklärte, daß augenblicklich die Lage (Fortsetzung in der Beilage.)

"Ich bins, und danke Ihnen von Herzen dafür. Nun aber werden Sie die Güte haben, mich zu entlassen, mein Fräulein, es drängt mich, der kleinen Gräfin meine Aufwartung zu machen."

"Ihr unerwarteter Blick wird die Arme ebenso sehr erschrecken als beschämen," meinte Clementine nachdenklich, "folgen Sie mir in zehn Minuten, Herr von Wizleben, ich will die junge Frau auf das Wiedersehen vorbereiten."

Sie verließ das Zimmer, um sich eine Treppe höher nach der Giebelwohnung zu begeben, den Hauptmann in einer leicht erklärbaren Unruhe und Aufregung zurücklassend. Die Uhr in der Hand, zählte er die Minuten, welche sich ungebührlich lange auszudehnen schienen, und stieg nach Ablauf derselben mit klopseinem Herzen die Treppe hinauf, wo eben Clementine ihn schweigend erwartete und, auf eine Thür deutend, geräuschlos die Stufen hinab schlüpfte.

Rasch entfloß, klopfte Wizleben an jene Thür und befand sich im nächsten Augenblick einer jungen bleichen Frau gegenüber, deren auffällige Schönheit durch die Blässe und einen schwermüthig leidenden Zug um den feinen Mund nur noch erhöht schien.

Der Hauptmann stand vor Anna Weiß, deren Anblick ihm momentan alle Fassung raubte. Auch sie vermochte kein Wort der Begrüßung herozubringen; gesenkten Blickes wie eine Büßende harrete Sie des ersten Wortes von dem Manne, dessen ernste Mahnung

sie einst im schnöden Hochmuth, in leichtsinnig eitler Verblendung verspottet hatte.

"Haben Sie kein Wort, keinen Blick des Willkommens für den alten Freund, gnädige Frau?" brach der Hauptmann endlich mit einem gewaltsamen Anlauf das peinliche Schweigen.

Da hob sie so schüchtern, so scheu das schöne Auge, dessen Glanz selbst vom vielen Weinen noch nicht gelitten, daß dem guten Wizleben ganz weh ums Herz wurde.

"Seien Sie mir herzlichst begrüßt und willkommen," Herr Hauptmann, sprach sie leise, "durf ich Ihnen Platz anbieten in meiner ärmlichen Behausung, wo der Titel „gnädige Frau“ wie ein Hohn erlingt?"

Er blickte sie wehmüthig lächelnd an und führte sie dann achtungsvoll nach dem Sophia hin, wo er ihr gegenüber sich auf einen Stuhl niederließ.

"Sie sind verhälbt durch Priesterhand mit dem Grafen Rheina und dürfen den Titel, mit dem ich Sie begrüßt, mit Zug und Recht führen," nahm der Hauptmann jetzt rasch wieder das Wort, "daß Anna Weiß nicht die willenlose Beute eines elenden Verführers werden konnte, davon war ich fest überzeugt."

"Nehmen Sie meinen Dank für dieses Vertrauen, Herr Hauptmann," versetzte Anna, ihn tiefgerührt anblickend, "ich dürfte es von Ihnen am wenigsten erwarten. Doch bitte ich recht sehr, mich mit diesem Titel zu verschonen, man nennt mich hier im Hause Frau Grün." (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Am 1. Decbr. cr. findet eine allgemeine Volks- und Gewerbezählung im ganzen Deutschen Reich statt. Zur Ausführung derselben werden bis Ende d. M. jedem Vorstande einer Haushaltung und jeder einzelnlebenden Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eine eigene Haushwirtschaft führt, ein Zählbrief und darin ein Haushaltungs-Verzeichniß (A) mit so vielen Zählkarten (B) als Personen zur Haushaltung gehören und außerdem jedem Gewerbetreibenden, der mit mehr als fünf Gehülfen, Lehrlingen &c. oder mit Umlaufsmaschinen arbeitet, die von Thier- oder Wassers, Wind-, Dampf-, Gas Kraft o. d. durch Heißluft bewegt werden, noch ein besonderer Fragebogen (C) über Gewerbebetriebe und den Müller eine Fragekarte (Cm.) zugeschickt werden. Die Empfänger werden ersucht, alsbald die Ansprache und die Anleitung, welche auf den Zählbriefen abgedruckt sind, sowie beziehungsweise die Bemerkungen auf den Karten und Fragebogen zu lesen und darnach die gestellten Fragen richtig zu beantworten und die Karten, Bogen und Verzeichnisse am Vormittage des 1. Decbr. cr. gewissenhaft auszufüllen und zur Abholung bereit zu halten.

Die Zustellung und Abholung erfolgt durch Zähler, das sind Mitbürger, welche sich auf unser Ansuchen diesem beschwerlichen, mühevollen und zeitraubenden Geschäfte freiwillig und unentgeltlich unterziehen. Sie üben damit ein Ehrenamt aus.

Wie dies vor 4 Jahren geschehen, wird ihnen auch jetzt wieder überall mit der gebührenden Achtung begegnet und jede von ihnen geforderte Auskunft bereitwillig gegeben werden. Jeder einzelne Einwohner erfüllt durch sorgsame und gewissenhafte Mitwirkung eine Pflicht gegen das Vaterland, denn es liegt nicht nur im allgemeinen Interesse, die Einwohnerzahl im ganzen Deutschen und engeren Preußischen Vaterlande und in jedem einzelnen Orte derselben festzustellen und den Fortschritt oder Rückgang, den die Bevölkerungsziffer seit dem Jahre 1871 gemacht hat, zu ermitteln, sondern es knüpfen sich hieran auch viele weitere hochwichtige Folgen. Die gewonnenen Zahlen nämlich dienen nicht nur in ihrer weiteren Verarbeitung der Statistik und der Wissenschaft zu vielfachen Untersuchungen, sondern es hängt davon auch die Höhe der Matrikularbeiträge zur Deckung der Bedürfnisse für das Heer ab.

Es wird darnach der Anteil berechnet, welcher der Preußischen Staatskasse von den Einnahmen aus den Reichszöllen kommt.

Was aber die Gewerbezählung betrifft, so haben seit einer Reihe von Jahren statistische Erhebungen in dieser Beziehung nicht stattgefunden. Bei der steten Fortentwicklung im Deutschen Reich ist es aber von großer Wichtigkeit, von der Regierung Kenntnis zu erhalten, damit von der Anwendbarkeit derselben in geeigneten Fällen und im Interesse der Gewerbetreibenden Gebrauch gemacht werden kann.

Landsberg a. W., den 15. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Nach anscheinend leichtem und kurzem Unwohlsein starb Sonntag den 14. November, früh 1½ Uhr, in Folge hinzutretenen Herzschlages meine gute Frau

Emilie, geb. Meyer.

Dies zeigt statt besonderer Meldung tiefbetrübt an

Berth. Liepmannssohn.

Die Beerdigung findet heute Dienstag den 16. November, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Louise Müller,

geb. Rottengatter, am Sonnabend den 13. d. M., früh 1½ Uhr, im Alter von 52 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde. Wer da weiß, was die liebe Daheimgeschiedene für uns gewesen, wird unsern Schmerz um diesen Verlust ermessen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet heute Dienstag den 16. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr von der Charlottenstraße No. 1 aus statt.

Ein Großvater-Stuhl wird auf einige Monate zu mieten gesucht.

Offeren sub **B. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

Der Termin zum Verkauf von

Pappeln

an der hiesigen Dammstraße am Donnerstag d. 18. d. M. wird aufgehoben.

Landsberg a. W., den 15. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Grundstücks-Verkauf.

Das dem Kolonisten

Rudolph Grassmann

gehörige, zu

Altensorge

belegene Grundstück, welches aus 28 Morgen gutem Acker und guten Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden besteht, bin ich beauftragt, mit Inventar und Ernte meistbietend zu verkaufen, und habe deshalb einen Termin auf

Freitag den 26. Novbr. cr., Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung Friedeberger Straße 1

hier selbst angesezt, zu welchem Käufer hiermit eingeladen werden.

Das Grundstück kann vorher in Augenschein genommen und werden die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Landsberg a. W., den 15. Novbr. 1875.

Hesse,

Friedeberger Straße No. 1.

Beachtungswert!

Ein Grundstück (Gärtnerei) in einer Kreisstadt der Neumark, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause mit Aufzährt, zwei neuen Treibhäusern, 12 Morgen Acker incl. Wiesen mit gutem Lorfrisch, sämtlichen Utensilien, als: Wagen, Pferd, Kühen, Schafen, 12 Wispeln Kartoffeln und ca. 1000 hochstämigen Rosen soll wegen Familienverhältnisse sofort zum Preise von 9500 Thlr. verkauft werden, Anzahlung 4200 Thlr.

Näheres beim

Obstpächter Reimann,

Wollstraße 38.

Auf vielseitige Erfahrungen gestützt, empfehle ich mich zur Anfertigung von

Kartoffel-Dämpfern

incl. Kochsaß, von 2—12 Scheffel, zum Einmauern, für 50—120 M. nicht einzimauren, transportable (sehr sparsam in der Feuerung) für 130—180 M. Ebenso werden alle vorkommenden Kupfer-Schmiedearbeiten prompt und solide ausgeführt. Reelle Bedienung. Billige Preise. Näheres brießlich.

Güstrin, L. B.

A. Decker,

Kupferschmiedemeister.

30 Stück Niesern-Bauholz

sieben sogleich zum Verkauf beim Ziegler Friedrich Bergener in Banzin.

Ein noch gut erhaltenes leichter Federwagen mit Verdeck steht billig zum Verkauf bei

Rosenberg,

Wollstraße 55.

Als Tafeldecker empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Landsbergs und der Umgegend hiermit ganz ergebnist.

C. Wunsch

in Landsberg a. W., Poststr. 6, eine Tr.

4500 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur zweiten Stelle hinter 4500 Mark zu leihen gesucht. Der Kaufpreis des Grundstücks hat 30 000 Mark betragen.

Nähere Auskunft erhält die Exped. dieses Blattes.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die Herren Wähler der

I. Abtheilung

werden ersucht, sich

heute Abend 8 Uhr

im Gesellschafts-Hause,

eine Treppe hoch rechts, zur Aufstellung der Kandidaten einzufinden zu wollen.

L. Borchardt. G. Cohn. R. Gross. O. Paucksch. B. Schaeffer.

Weihnachts-Bazar!

Um mit diesen Artikeln gänzlich zu räumen, habe ich in meiner

Seifen-Fabrik

Nichtstraße 6

eine Ausstellung französischer und englischer

Extraits, Parfums, Cartons und

Atrappen

in feinstter Qualität und reichlichster Auswahl veranstaltet, und verkaufe

dieselben in Original-Packungen zu untenstehenden besondern Preisen.

Extraits: Springflower, Jokey-Club, Rosen-Essenz, Essbouquet,

Ylang-Ylang, Jasmin, Heliotropé, 1/2 Dbd. Flacon

sortirt Mark 1, 70 Pf.

Obige Extraits sortirt in größten Flaconen, 1/2 Dbd.

Mark 2, 50 Pf. bis Mark 3.

Extrait conce tré, Violette francaise, Triple superfin,

New monnhay, 1/2 Dbd. Flac. Mark 4.

Extrait Victoria bouquet Violette de Parme, Princess

Royale, 1/2 Dbd. sortirte Flacon

Mark 5.

Eau de Cologne: 1/2 Dbd. Flacon von

50 Pf. bis Mark 2, 75 Pf.

Joh. Maria Farina, garantiert echt, größte Flasche Mark 1,

große Flasche 75 Pf.

Räucher-Papier, 1 Groß Mark 1, 40 Pf.

Räucher-Essenz, 1/2 Dbd. Flacon Mark 2.

Riech-Kissen, 1 Dbd. 60 Pf.

W. Hesse Nachfolger,

Seifen-Fabrik, Nichtstraße 6.

Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgeführt!

Zwei gute brauchbare Fenster mit Scheiben stehen zum Verkauf beim Eigenthümer **Martin Greiser,** auf dem großen Anger.

Heute Dienstag von 5 Uhr ab frische Grün-, Fleisch- und Leberwurst bei **A. Gramowski.**

Aktien-Theater.

Mittwoch den 17. November cr.

echt Nürnberger Bier

vom Faß, à Seidel 25 Pf.

J. Schmisch.

Actien-Theater.

Fünftes

Sinfonie-Concert

Mittwoch den 17. November d. J.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Ouverture Rosamunde von

Schubert.

Septett von L. v. Beethoven.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Programme an der Kasse.

Entree für Nichtabonnierten 75 Pf.

F. Richter, Kapellmeister.

Frauen-Verein.

Morgen Mittwoch den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des Vorstandes.

Unsere beabsichtigte Verloofung findet am 29. d. Mts. bestimmt statt. Wir bitten um gütige Einsendung von Gewinngegenständen.

Der Vorstand.

Casino.

Das auf den 20. d. Mts. angesezt

gewesene Vergnügen ist auf

Sonnabend den 4. Decbr. cr.

verlegt.

Verkauf

starker Pyramiden-Pappeln.

Die in der Domstraße vom Hause No. 58 abwärts stehenden 14 Pyramiden-Pappeln sollen

Donnerstag den 18. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Landsberg a. W., den 6. November 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kirchen-Stimme werden wir im Laufe dieser Woche jedem steuerpflichtigen Gemeinde-Mitgliede der Concordienkirche zustellen lassen. Der darauf bezeichnete Betrag pro 1. Oktober bis ultimo Dezember d. J. muss binnen 8 Tagen bei Vermeidung der administrativen Execution an Herrn Schneider reit in seinem Bureau im Rathause, parterre rechts, in den Vormittagsstunden gezahlt werden.

Landsberg a. W., den 14. Novbr. 1875.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

(Zur Belehrung über die Geheimnisse der menschlichen Natur ist für Erwachsene beachtenswerth.)

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrung über Fortpflanzung, physische Liebe, Naturzweck, über Empfängnis, Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. Nebst neuesten Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefleckung und Samenergiebung zu heilen.

Zweite Auflage. Preis 15 Sgr.

Vorrätig bei

Volger & Klein
in Landsberg a. W.

Kohlmann's Kubik-Tabellen
nach Fuß- u. Metermaß
und stets vorrätig in Landsberg a. W.
bei **Fr. Schaeffer & Co.**

Warzen, Hühneraugen sc. sc. werden durch bloßes Betupfen mit **acetidux** radikal und schmerzlos beseitigt. 1l. 2 Mark. Verkauft: **C. Gorgas**, Berlin W., Friedrichstraße 167.

Geschwächte, namentlich durch heimliche Gewohnheiten im Nerven- und Beugungs-System hervorruhende finden reelle, billige und vollständig discrete Hilfe durch das Buch:

"**Dr. Metz's Selbstbewahrung**". Mit 27 pathologisch-anatomischen Abbildungen,

welches in **G. Voennicke's** Schulbuchhandlung in Leipzig bereits in 25. Auflage erschienen und dort, sowie in der Buchhandlung von

Volger & Klein
in Landsberg a. W.
für 3 Mark zu bekommen ist.

Taufende fanden hier Gesundheit und neue Manneskraft. Selbst Regierungen haben die Nützlichkeit des Buches anerkannt und empfohlen. (N. 34,566)

Auf Dominium Liebenow sind Schliet- und Lattstämme zum Verkauf.

Jedes Quantum gesunde Kartoffeln kauft

G. Scheffler,

Wall No. 18.

Fünf vierzehn Wochen alte Ferkel stehen zum Verkauf

Großhaus

Lotzen.

Ein ein Morgen großer Garten, mit tragbarem Spalier-Hopfen bepflanzt, ist zu verpachten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu Ausstattungen

empfehle mein Lager von gleichalten Leinen, Tischtüchern, Servietten, Handtuchzeugen, Bettbezügen, Inlettzeugen, Shirtings, Chiffons, Dowlas und

Bettfedern

zu den allerbilligsten Preisen.

A. S. Simonsohn,

Richtstraße 19, eine Dr., im Hause des Sattlermeister Herrn

Schäferstein.

Wandsberg a. W., den 6. November 1875.

Der Magistrat.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Ex-
preston, Mandoline, Trommel,
Glockenspiel, Castagnetten, Himmels-
stimmen sc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographiealbuns, Schreibzeuge,
Handschubkasten, Briefbeschwerer,
Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zünd-
holzdosen, Arbeitstische, Gläser,
Biergläser, Portemonees, Stühle sc.,
alles mit Musik. Stets das Neueste
empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende
franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Hel-
ler'sche Werke.

Ich verkaufe in jeder beliebigen Quantität alle Sorten

Brennhölzer

in Kloben und zerkleinert, sowie auch namentlich trockene Bohlen u. Bretter in allen Stärken (Kernwaare).

Fr. Sennheiser,
Bergstraße,
Schumacher's Halle
gegenüber.

Biehwaagell mit Gallerie, franco
Bahnhof, gereicht. Star-
gard i. D.

20 Gr. 25 Gr. 30 Gr.

150 Mark. 180 Mark. 195 Mark.

Centesimalwaagen für Wagen-
ladungen, gereicht, 100 Gr. Tragkraft 450 Mark.

G. Benkwitz, Pyritz i. Pom.

Eine Wassermühle, ganz neu, mit 2 Mehlgängen und einem Delgang, sowie dazu gehörigen 120 Morgen Acker, schönem Garten, lebendem Inventar, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ist sofort zu verpachten oder billig zu verkaufen.

Näheres bei Herrn Ober-Amtmann Bens in Waize bei Birnbaum.

Für

Roggen-Langstroh

zahle frei Bahnhof Landsberg oder Däh-
ringhof per Schot zu 1300 Pfnd. — 14 Thlr.

Gustav Bachnick

in Landsberger Holländer.

Am Donnerstag den 18. d. Mts.

tresse ich zum Wochenmarkt in Lands-

berg a. W. mit

60 Stück

ausnahmsweise fetten
geschlachteten

Hammeln

ein, und offerire wie früher bei Entnahme
eines Ganzen das Pfund mit 30 Pf.

A. Schulz,

Gleichermeister aus Soldin.

Stadtverordneten-Wahl.

In der am 11. d. Mts. stattgehabten Versammlung der Wähler der II. Abtheilung sind durch Stimmenmehrheit folgende Herren als Candidate der II. Abtheilung gewählt worden:

Herr Lederhändler Schiele,

" **Rechts-Anwalt Corsepius**,

" **Posamentier Alb. Axhausen**,

" **Kaufmann Gustav Cohn**.

Wir bitten, bei der am Dienstag den 16. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, stattfindenden Wahl diesen Herren die Stimmen zu geben.

S. Fraenkel. Brunkow. G. Schoenflies. Dr. Friedrich. M. Bahr.

Mein bedeutendes Lager von
Pelerinen-Mänteln,
Paletots, **Jaquets** und **Jacken**,
vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,
empfiehlt zu
auffallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Beachtenswerthe Anzeige.

Im früher Klempner Köhler'schen
Laden Poststraße No. 6
werden die Restbestände der

Leinen-Waaren,

sowie

Quill-Bettdecken, **Dowlas**,
Teppiche,

Bettvorleger und **Gardinen**,

um gänzlich damit zu räumen und die Unannehmlichkeiten einer Auktion zu er-
sparen, für noch nie dagewesene Preise abgegeben, ich enthalte mich aller An-
preisung und bitte die geehrten Herrschaften sich gefälligst von der reellen
Qualität als Preiswürdigkeit der Waaren zu überzeugen.

Preise fest!

J. Cohnreich

aus Schwerin in Mecklenburg.

Frische Seefische, geräucherte Kieler Sprott, Bücklinge, Flundern, Al 2c. empfiehlt in täglichen
frischen Bahn- und Postsendungen, jedoch nur für Wiederverkäufer, die Fischräucherei von
Nortorf in Holstein.

A. L. Mohr.

Preis-Listen stehen franco zu Diensten.

Die Maschinenbau-Anstalt von

Carl Beermann

in Berlin,

Fabrik: Vor dem Schlesischen Thore.

Vollständiges Magazin:

Leipziger Straße No. 127,

empfiehlt

Eiserne Ketten-Pumpen

(H. 13941) für Saache sc.

von 3 Zoll Durchmesser, 12 Fuß lang, 27 Thlr.

v. 2 1/4 " 12 " 24 "

Bei längeren Pumpen werden pro

Fuß 1 1/2 Thlr. mehr, bei kürzeren pro

Fuß 1 Thlr. weniger berechnet.

Dreschmaschinen mit Roswelen von

185 Thlr. ab.

Glattstroh-Dreschmaschinen mit Ros-

werken, für 2, 3 und 4 Pferde, von

285 Thlr. ab.

Häckselmaschinen à 23, 36, 39, 50, 70,

80, 90, 110, 120 Thlr.

Schrotmühlen à 24, 27, 50, 70 Thlr.

Kübenmischer à 22, 27 und 38 Thlr.

Fleischhackmaschinen à 6, 8, 10, 16,

36 Thlr.

Wurststopfer à 8 und 12 Thlr.

Vollständige illustr. Preiscourante franco

Jedes Quantum

Torf

wird sofort gut und billig geliefert.

Schönbaum,

Friedebergerstraße 8.

Produkten-Berichte

vom 13. November.

Berlin. Weizen 173—217 Mx Roggen

153—175 Mx Gerste 137—186 Mx

Hafer 135—186 Mx Erbsen 186—230 Mx

Rüböl 68,0 Mx Leindl 59 Mx Spiritus

47,3 Mx

Stettin. Weizen 210,00 Mx Roggen

149,00 Mx Rüböl 65,50 Mx Spiritus

47,00 Mx

Berlin, 12. Novbr. Heu, Gr. 3,25—

4,45 Mx Stroh, Schot, 45,00—49,50 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Landsberg a. W., den 16. November 1875.

nicht so weit vorbereitet sei, um eine gründliche Auseinandersetzung erfolgen zu lassen, daß der Anteil ihrer Kinder als Miterben auf 45,000 Thlr. zu stehen komme und daß sie auf so hoch die Nachlaßgrundstücke verpfänden.

Unter dem 27. August 1870 verkauft und übergab dann die Witwe Wegner an ihre Kinder das Gut Barnickshof nebst Zubehör für die darauf haftenden Schulden im Betrage von 46,353 Thlr. und eine lebenslängliche Auszugsrente. Gleichzeitig wurde aber in dem Vertrage dem Sohne der Witwe Wegner, Helmuth Wegner, das Recht eingeräumt, im Falle einer günstigen Heirath oder nach Ablauf von vier Jahren das Grundstück, und zwar für 58,000 Thlr. und unter Erhöhung des bedungenen Auszuges von 500 Thlr. auf 1000 Thlr. von seinen Geschwistern künftig zu erwerben. Die im Vertrage benannten Inventarstücke sollten von denjenigen der anderen Grundstücke nicht ausgesondert werden, aber die Käufer demnächst zur Auswahl berechtigt sein, überhaupt auch die Bewirtschaftung nicht geändert werden.

Etwa ein halbes Jahr vor dem Antrage auf Konkurseröffnung fand anscheinend die Witwe Wegner „die Sache soweit vorbereitet, daß eine gründliche Auseinandersetzung erfolgen könnte.“ Unter dem 28. Februar 1874 nämlich schloß sie mit ihren Kindern als Miterben außergerichtlich einen Erbrezess ab auf Grund eines von ihnen anerkannten Inventariums. Nach diesem Inventarium bezifferte sich die reine zu vertheilende Verlässenschaft — abgültig also aller Schulden und Verbindlichkeiten — auf nicht weniger als 231,231 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. Zu einer solchen Feststellung war man im Besonderlichen auf Grund einer alten, im Jahre 1858 aufgestellten Tope der Grundstücke gelangt. Die Theilung im Allgemeinen geschah in der Weise, daß man der Witwe Wegner die gesamte Verlässenschaft übertrug, das Erbtheil der Kinder aber in baarem Gelde festzte und die Eintragung der Erbtheile in das Grundbuch der beiden noch übrigen Grundstücke Dragemühle und Raumheide stipulierte. Während nun bei der Kautionsbestellung, wie erwähnt, die Witwe Wegner im Jahre 1870 das Erbtheil ihrer Kinder auf zusammen 45,000 Thlr. geschätzt hatte, wurde jetzt in dem Erbrezess das Erbtheil jedes der drei Kinder auf 38,848 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. nebst 5 pf. Verzugszinsen vom Todesstage des Erblassers ab herausgerechnet, wovon nur die Aussteuer jedem Kinde in Berechnung gebracht wurde. Dabei kam denn auch zur Sprache, daß die Witwe Wegner das Gut Barnickshof ihren Kindern bereits für 46,353 Thlr. überreignet hatte und es heißt in dem Rezess dann wörtlich weiter: „höher als auf obige Summe (46,353 Thlr.) ist auch der wirkliche Werth des Guts nicht anzunehmen, da die Wohn- und Wirtschafts-Gebäude auf demselben in der nötigen Vollständigkeit nicht vorhanden sind.“

Nun beläßt sich aber der Werth des Guts nach jener Tope vom Jahre 1858 auf 90,000 Thlr. und es ist also in ein und derselben Verhandlung der Werth des Gutes das eine Mal fast doppelt so hoch angenommen worden, als das andere Mal. — Auf Grund dieses Erbrezesses ist auf Antrag der Interessenten zunächst die Kautions der 45,000 Thlr. auf dem verkaufen Gut Barnickshof gelöst, auf Dragemühle und Raumheide hingegen in Berechnung für die Erbenschaft in eine definitive Hypothek mit 15,000 Thlr. für jedes der Wegner'schen Kinder und zu 5 pf. verzinslich, ohne Kündigung zahlbar, umgeschrieben worden. Hiervon sind im Oktober 1874 16,230 Thlr. nebst Zinsen an den Credit-Verein zu Arnswalde cedirt und umgeschrieben worden. —

Von allen diesen Rechtsgeschäften, also von dem Verkauf von Barnickshof, dessen Werth der als ehemaliger Bestand beim Abschluß der Verträge beteiligte Albert Wegner selbst sogar auf 80,000 Thlr. angibt, sowie von der Belastung von Dragemühle und Raumheide ist nun in den Handlungs-Büchern der Firma nichts vermerkt. Erst zum Schluss des mit Risconto bezeichneten Buchs sind drei Buchungen vom 26. August 1874 für die drei Geschwister Wegner mit je 15,000 Thlr. als „Vatererbe laut Erbrezess“ vorhanden. Eine Belastung für diese Veräußerung ist nicht zu finden. Dagegen sind die Werthe der Grundstücke in den Büchern nach jenen Rechtsgeschäften noch erheblich erhöht worden, wie die Anklage behauptet, lediglich zur Verdeckung der Unter-Bilanz.

In den Abschlüssen der Jahre 1853 bis 1860, also vor Gottfried Wegner's Tode, sind das Immobilien-Conto mit 89,650 Thlr. ausgeführt und 1860 das Vieh-, Schäferei-, Schweine- und Pferde-Conto besonders — zusammen als Werth der drei Grundstücke 94,529 Thlr. gebucht. Aus den Jahren 1860 bis 1866 ist kein Journal und bezüglich der Jahre 1866 und 1867 kein Abschluß vorhanden. In dem seit Juli 1868 neu angelegten Journal ist das Immobilien-Conto um 54,650 Thlr., nämlich auf 144,300 Thlr. erhöht und die Vieh-Conto wie früher einzeln gebucht. Dadurch ist die vorhandene Unter-Bilanz von 17,600 Thlr. beseitigt. 1870 findet sich ein Kapital-Vortrag von 34,511 Thlr. 29 Sgr. und 1871 ein solcher von 29,044 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. eingetragen. Im Jahre 1872 ist das Immobilien-Conto abermals, und zwar um 27,455 Thlr., also auf 171,755 Thlr. mit der einfachen Bemerkung erhöht: „den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend.“ Aber 1873 steht ein Verlust auf Kapital-Conto von 18,392 Thlr. 26 Sgr. Durch Aufreibung der 27,455 Thlr. stellt sich dies wieder auf 33,805 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Überdies sind nach der Behauptung der Anklage

und den Bekundungen der Sachverständigen die Handlungs-Bücher keineswegs so geführt, daß sie eine Vermögens-Uebersicht gewähren. Es sind Blätter ausgerissen und solche eingeflekt, andere nicht beschrieben. Im Journal beginnt Fol. 1 unter dem Juli 1868 die Bilanz, welche eine Aktiv-Masse von 165,052 Thlr. eine Passiva-Masse von 117,971 Thlr. ergiebt. In demselben Buch findet sich nach dem 30. Juni 1869 noch ein Abschluß vom 1. Juli 1868 vor, der ein Aktivum von 174,273 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. und Passiva 137,188 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. aufweist. Als sich bei Aufstellung der Bilanz von 1870—71 ein Kapitalverlust herausstellte, änderte Albert Wegner einige Posten der Inventur, so daß bei der definitiven Bilanz ein dem vorjährigen annähernd gleiches Plus herauskam.

(Schluß folgt.)

Offizielle Sitzung der Stadtverordneten am 13. November 1875. Die Benachrichtigung, daß nach dem neuen Forstwirtschaftsplan jährlich 6116 Meter Holz aus der städtischen Forst entnommen werden können und ein Dankesbrief des Hauptlehrer Becker in seiner Pensionss-Angelegenheit kamen zur Kenntnis der Versammlung. An Stelle des Fabrikbesitzers Karl Jaehne ist der Tabagist Doharr son. als Bezirksvorsteher für den 11. Bezirk gewählt worden. Auf die Lieferung des städtischen Papierbedarfs pro 1876 wurde dem Buchdruckereibesitzer Striewing auf die Forderung von 63 Mark pro Ballen Schreib, 50 Mark pro Ballen Conceptpapier der Zuschlag ertheilt; auf die Unterhaltung der Bedachungen des Gymnasiums auf 10 Jahre dem Klempnermeister Freimüller, auf die Forderung von 90 Mark jährlich; auf Lieferung von 6 Doppelsenfstein für das Krankenhaus dem Tischlermeister Karl Schulz, auf die Forderung von 252 Mark, und auf Lieferung eines Wasserbottigs und eines Rückens für das Krankenhaus dem Böttchermeister Zimmermann, auf die Mindestforderung von 84 Mark. Dem Vorschlage des Magistrats, die Unterhaltung der Angerwege zur Zeit von den Außergewöhnlichen noch zu übernehmen, stimmt die Versammlung zu, erklärt sich auch mit folgenden Anträgen einverstanden: auf Genehmigung der Übertragung des Pachtrechts der Altenforger Jagd vom Rentier-Schröder an den Gutsbesitzer Liebermann; auf freihändige Beschaffung der Dienstfahrzeuge pro 1876; auf Errichtung einer Oberklasse für die Fortbildungsschule; auf Feststellung des Armen-Kassen-Stats pro 1876 bis 78 in Höhe von 35,685 Mark; auf Belegung eines Kapitals von 100 Thlr. aus der Armen-Kasse in westpreußischen Pfandbriefen; auf Nachbewilligung der Mehrkosten für das Volksfest in Höhe von 8 Mark 52 Pf.; auf Bewilligung von 150 Mark zum Ankauf eines Streifens vom Magazin-Grundstück, der in den städtischen Bauhof einspringt; und auf einige Abänderungs-Vorschläge des Magistrats in der städtischen Kassenverwaltung bezüglich der Buchführung und Erhöhung der Diäten des Kassen-Assistenten. Der Antrag auf Wahl von Waisenräthen wird der Rechnungs-Deputation überwiesen, um unter Zuziehung der Bezirksvorsteher geeignete Vorschläge zu machen.

—r. Kaufmännischer Verein. Sitzung vom 11. Novbr. Nachdem der Vorsthende S. Fränkel eine Übersicht über Zweck und Organisation derselben gegeben, beschließt die Versammlung zunächst den Abschluß des hiesigen Vereins an den Brandenburgischen Central-Verein für Handel und Gewerbe. Sie nimmt sodann Kenntnis von dem abschätzlichen Bescheid, den der Handels-Minister auf die Petition um Wahl Landsbergs als Sitz der sechsten Eisenbahn-Commission der Ostbahnen ertheilt. Als Motiv ist dabei angegeben worden: daß man nicht befürchte, der Commission Berlin die derselben unterstielte Strecke bis Schneidemühl etwa von Landsberg aus abzunehmen. — Eine vom Magistrat dem Verein überwiesene Aufforderung der Stettiner Kaufmannschaft, eine am 15. d. Ms. statthabende Versammlung zu beschließen, um gegenüber der schwarzösterischen Bewegung auf Fortbestehen der Eisenbahnlinie bzw. Aufhebung des bez. Gesetzes vom 7. Juli 1873, eine Resolution fassen zu helfen, welche an den Reichstag gerichtet, dieser Bewegung entgegentritt: dieser Aufforderung kommt die Versammlung nach einem einleitenden Referate Pick's infofern nach, als sie beschließt: schriftlich die Zustimmung der Stettiner Kaufmannschaft auszusprechen, und dieselbe zu ermächtigen, im Namen des hiesigen Vereins die Resolution zu unterzeichnen. — Die vor einiger Zeit zurückgelegte Petition an das Reichseisenbahnamt, betreffend den schlechten Anschluß in Cüstrin nach und von Breslau, bzw. die Errichtung einer zweiten Haltestelle am dortigen Platze wird, nachdem nunmehr auch die Winterfahrspläne die früheren Motive nicht wesentlich geändert haben, sofort abzulassen beschlossen; auch eine Beschwerde aus Dürringshof darüber, daß fortan der Nachmittagszug nach Berlin dort nicht mehr halte, soll Aufnahme in die Petition finden. — Die Vereins-Bibliothek wird nach Mitteilung des Vorsthenden sehr vernachlässigt. Eine von ihm geprägte Anfrage ob, wie früher, wieder ein Mitglied bestellt sein wolle, dieselbe in seinem Lokal aufzustellen, wird vorläufig noch nicht definitiv beantwortet. — Schließlich werden die Beschlüsse der Unterrichts-Commission durch Verlesen des betr. Protokolls zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

—r. Die Wähler der II. Abtheilung haben heute, die der I. morgen, jedesmal Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr ihre Stimmen für die von ihnen gewünschten Stadtverordneten im Rathause abzugeben.

—r. Dem hiesigen Kreisgericht ist der Referendarius Wilhelm überwiesen worden.

—r. Zu Stadtverordneten für die Periode von 1876 bis 1881 sind von der III. Abtheilung gestern gewählt worden: W. Pauth, C. Hartsock, Schlele und Schlossermeister Müller.

—r. Einige Monate sind allerdings schon verstrichen, doch lebt in der Erinnerung der Eingeborenen eines vielgenannten Marktfleckens noch fort, wie auf dem Standpunkte des so sehr intelligenten Dertzens Schilda stehend, nachstehende Tanzordnung, welche als Muster aller in „Knigge's Umgang mit dem Menschen“ nicht gegebenen Verhaltungsmaßregeln diesem berühmten Werke Nachfolge verweigert, seiner Zeit Plakat für die Vergnügungssüchtigen Läster bilden mußte. Bereits ist Gras über der ganzen Angelegenheit gewachsen, doch wie man hoch oben im ersten Stock Gras besiegt, dagegen weiß eine allbekannte Legende Mittel. Tanzordnung: No. 1. Wenn Damen verhandeln sein dürfen 2 Herrn nicht zulassen. No. 2. Cigarrenrauchen ist gäulich untersagt beim Tanz. No. 3. Es wird Gebeten die Mitte frei zu lassen im dem Saale. No. 4. Kopfbedeckung muss Abgenommen werden beim Tanz. No. 5. Das auf Stampfen mit den Füßen ist gäulich untersagt. No. 6. Die Gaderoben werden von Herrn, und Damen im Gaderobenzimmer abgegeben, sondern nicht mehr im Saale, an Fenstern gehängt, und nicht auf den Bänken gelegt, das ist streng unterlagt. No. 7. Sowie ein Marsch während des Tanz Gespielt wird, so muss ein jeder Herr bei seine Dame stehn bleiben. — Es wird von unserer Seite sehr gern zugegeben, daß einmal Verfasser dieses originalen Schriftstücks vielleicht die Absicht gehabt hat, den Begriff des Wortes „Tanzordnung“ nach seiner Auffassung zu definieren, und daß andererseits dasselbe noch nicht einmal circa 40 orthographische und stilistische Fehler aufzuweisen vermag. Man sagt, Verfasser sei Kapellmeister, und behauptet, der Schlußvokal seines Namens wäre mit einem accent aigu versehen (e), ihm voran stehe ein Lippenbuchstabe (l), zwischen beiden den Vokal i.

—cz. Schach. Korrespondenz-Partie zwischen dem Landsberger und Halberstädter Schach-Club:

Springer-Gambit (Muzio).

Landsberg	Halberstadt
weiss	schwarz
1) e2 e4	e7 e5
2) f2 f4	e5 f4:
3) Sgl f3	g7 g5
4) Lfl e4	g5 g4
5) o—o	g4 f3:
6) Ddl f3:	Dds f6
7) d2 d3	Lsf b6

Wetter - Beobachtungen
der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat November 1875.

S	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf O' redu- cirt.	Z. thermom. Lin. auf O' redu- cirt.	Wind und Winde- stärke.	Himmel- ansicht.
10.	2 Nm.	326.26	3.6	SD. lebh.	Regen.
10.	A.	25.01	8.6	SW. lebh.	Regen.
11.	6 M.	26.24	4.6	W. lebhaft.	Regen.
11.	2 Nm.	23.50	8.2	SW. lebh.	Regen.
10.	A.	23.85	7.3	SW. lebh.	Regen.
12.	6 M.	29.96	3.5	SW. lebh.	Regen.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Provinzial-Landtag-Wahlen: Kreis Guben: Bürgermeister Trittsche, Graf Kleist, Oberamtmann Thranhardt. Kreis Osterberg: Landrat Roak, Gutsbesitzer Garney.

Cüstrin, 16. Novbr. Gestern ist die 49. Sitzungsperiode des Neumärkischen Kommunal-Landtags hier eröffnet worden.

Soldin, 9. Novbr. Am heutigen Tage Vormittags ist auch in unserer Stadt ein Denkmal enthüllt worden, welches das Andenken der in den letzten Kriegen gefallenen Helden, die Angehörige hiesigen Kreises und hiesiger Garnison waren, der Nachwelt erhalten soll. Die Anregung dazu hat ursprünglich der hiesige Kampfgenossen-Verein gegeben, die Herstellung ist aus freiwilligen Beiträgen der Stadt und Landbevölkerung des Kreises, aus Kreis-Communalmitteln, sowie aus Weitesteuern der Communalbehörden von Soldin und Lippe ermöglicht worden. Wesentliche Unterstützung beim Sammelfonds hat auch ein anregender Entwurf des Architekten Mylius von hier geleistet. Der Kosten-Aufwand beläuft sich auf etwa 4000 Thlr. Das Denkmal selbst, circa 23 Fuß hoch, erhebt sich, von einem hohen Granitstufen-Unterbau ausgehend, auf einem reich mit Bildhauerarbeit ausgestatteten und von vier Bronze-Adlern umgebenen Postamente, mit einer durch Trophäen und Wappenschilder geschmückten canelirten Sandsteinsäule, welche einen mächtigen zum Kampfe bereiten, auf einer Kugel stehenden Adler in Bronze trägt. Die vier Seiten des Sockels enthalten in großen Bronze-Tafeln die Namen der Gefallenen, sowie die Gesamtverlust-Angabe der hiesigen Garnison, die Tafel der Frontseite aber in den Worten: „Seinen gefallenen Söhnen der Kreis Soldin“ die Widmung.

Der Plan zu dem Denkmal ist von dem Architekten Schellen aus Köln (heute in Berlin) entworfen und von diesem auch die Arbeit mit großer Beharrlichkeit geleitet worden. Die Arbeiten sind in dem Atelier des Bildhauer Pohlmann und des Zink- und Bronzegebers Werk in Berlin hergestellt. Das Denkmal steht im Innern des von Bäumen eingefassten Raumes des Marktplatzes, die Vorderfront nach Westen, auf das Rathaus zu gerichtet. — Unter reicher Belebung von Militär- und Civil-Behörden, von Vereinen, sowie der Bevölkerung der Stadt und des Kreises verließ das vom Wetter begünstigte Fest in würdevoller Weise. Zur Feier des Tages hatten sich unter Anderen auch ein früherer Commandeur der heiligen Garnison, der jetzige Commandant von Glogau, General-Major v. Zglinicki, ferner der Commandeur des zum Theil hier garnisonirenden 5. Brandenburg. Inf.-Regts. No. 48 Oberst Baron v. Osten-Sacken mit dem Oberstleutnant v. Melleenthin und mehreren andern auswärtigen Offizieren des Regiments, sowie der Bezirks-Commandeur Oberst v. Bosse aus Güstrow mit vielen Offizieren der Reserve und Landwehr seines Bezirks eingefunden. Der Superintendent und Kreis-Schul-Inspector Schmid aus Lippehne hielt, nach Einleitung der Feier durch den Choral „Lobe den Herrn“ etc., die Fest-Nedde, welcher sich die Fest-Ansprache des Vorsitzenden des Denkmals-Errichtungs-Comites, Landrat v. Granach, anschloß, der — nachdem die Umhüllung gefallen — das fertige Werk (zu dessen Füßen Schellen einen Vorbeerkranz mit schwarz-weiß-rother Schleife niedergelegt hatte) der Stadt Soldin zur Fürsorge übergab, worauf Ramens dieser der Beigeordnete Schulze unter Dank an die Urheber und Geber die Übernahme acceptierte und das Denkmal als eine Freude der Stadt der gesammten Einwohnerchaft in Stadt und Kreis zur Obhut empfahl. Einem durch Landrat v. Granach, ausgebrachten Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König schloß sich unter Mustbegleitung die Abstimmung der National-Hymne an, worauf die beteiligten Vereine, voran der Kampfgenossen-Verein, mit den Veteranen aus den Jahren 1813—15 an der Spitze, einen mit Vorbeimarsch am Denkmal beginnenden Umzug durch die mit Fahnen feierlich geschmückte Stadt hielten. Hiermit schloß die Enthüllungs-Festlichkeit, die durch an den Stufen des Denkmals erfolgte Niederlegung von Vorbeerkänzen einen würdigen Abschluß erhielt. Ihr folgte später ein Festessen, das sich einer Belebung von ca. 200 Personen erfreute.

(Gold. R.B.)

Aus der Provinz Posen.

Posen, 10. Novbr. Im Handwerkerverein hielt am Montag Redakteur Karl Rößel vor zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über „Geschichtliches aus der Chemie.“ — Der bevorstehende Bau der detachirten Forts bei Posen gab dem landwirtschaftlichen Kreis-

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Z r a u n u n g e n
pro 1. Oktober 1874 bis ult. September
1875: 45.

Aufgeboten wurden am Sonntag den
14. Novbr. d. J.:

Concordienkirche.

Der Unteroffizier und Hornist vom hiesigen Leib-Regiment F. W. O. Schlesener mit B. P. L. Bauer althier.
Der Maurergeselle A. H. A. Hirschmann mit E. W. Schäfer hierselbst.

Als Verlobte empfehlen sich
Clara Spremberg,
Friedrich Lück,
Glasermeister.
Ober-Gennin, im November 1875.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unsere
liebe Tochter

Anna

am Sonnabend früh 4 $\frac{1}{4}$ Uhr nach
langen schweren Leiden dem Herrn
sanft entschlafen ist.

Wittwe Hartwig
und Sohn.

Die Beerdigung findet heute
Dienstag Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom
Trauerhaus Güstrinerstr. 48 aus statt.

Heute und an den nächst folgenden
Tagen

fr. fettes Rindfleisch
empfiehlt
Julius Spitz.

Wintergarten.

Morgen Mittwoch
Kaffeegeellschaft,
wozu freundlichst einladet

Krüger.

Es giebt frischen Kuchen.

Ein armer Knabe hat am Montag zwischen 1 und 2 Uhr in der Reichstraße ein Portemonnaie mit Geld verloren. Es wird herzlich gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.

vereine Posen Veranlassung, in seiner heutigen Sitzung die Frage zu erörtern, auf welche Weise dem Uebelstände, daß zahlreiche ländliche Arbeiter im Kr. Posen zum nächsten Frühjahr ihre kontraktlichen Verpflichtungen brechen und lohnendere Arbeit beim Festungsbau suchen werden, so daß dadurch die Landwirtschaft sehr benachtheilt werden würde, vorzubeugen sei. Es wurde beschlossen, an die Festungsbaudirektion die Bitte zu richten, dafür Sorge zu tragen, daß bei diesen Bauten kein ländlicher Arbeiter angenommen werde, der sich nicht darüber legitimieren könne, daß er zuvor seinen kontraktlichen Verpflichtungen nachgekommen sei.

— Die General-Versammlung der Ostdeutschen Bank am 4. d. M. wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Herrn Rechtsanwalt Mehring, eröffnet, und nachdem konstatiert, daß die nötige Anzahl von Aktien vorhanden — nach dem Statut muß zwei Drittel des Aktienkapitals anwesend sein und es waren ca. 750.000 Thlr. angemeldet — wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Nr. 1 der Tagesordnung, die Liquidation der Bank, wurde mit erdrückender Majorität angenommen, es stimmten im Ganzen nur die beiden anwesenden posener Herren und der Vertreter des Vorstandsbvereins zu Breslau. Herr A. Jasse, dagegen. — Die obligatorische Fleischschau tritt mit dem 15. November d. J. in unserer Stadt in Kraft. Es stand zu diesem Behufe auf dem Polizei-Direktorium die Bereidigung von 16 geprüften Fleischbeschauern durch den Polizeirath Schönl statt.

Nakel, 8. November. (Neue Eisenbahnstation.) Zwischen den Stationen Nakel und Reitbach an der Ostbahn wird dem Gute des Grafen Buinski in Samostzsel gegenüber eine neue Haltestelle unter dem Namen Walde errichtet, zu deren Ausführung bereits mit den Erdarbeiten vorgegangen ist. Die Gebäude werden im nächsten Jahre ausgeführt. Um diese Haltestelle hat der Graf Buinski sich ein besonderes Verdienst erworben, da derselbe für diese Haltestelle nicht nur das erforderliche Terrain von seinen Besitzungen unentgeltlich hergibt, sondern auch zur Anlieferung der zu den Hochbauten erforderlichen Ziegelsteine und Bauholzler sich verpflichtet hat.

Schneidebühl, 7. November. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde lebhafte über den Antrag mehrerer hiesiger Bürger um Verwendung seitens der Stadtbehörden wegen Wiedergewinnung einer Garnison debattirt. Zu dem Antrage wurde hervorgehoben, daß das gegenwärtig in Nowowazlaw stehende Bataillon des 49. Infanterie-Regiments von dort verlegt werden sollte und bis jetzt für dasselbe keine neue Garnison gewonnen sei. Da von diesem Vorhaben des betreffenden General-Kommandos der Stadtverordneten-Versammlung offiziell nichts bekannt war, so wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, hierüber offizielle Erkundigungen einzuziehen, worauf alsdann, wenn die Verlegung der fraglichen Garnison eine dauernde, aber auch nur in diesem

Falle, sein sollte, bei der betreffenden Behörde die erforderlichen Schritte dem Antrage gemäß gethan werden sollen. — Der Antrag eines Stadtverordneten auf schleunige Verwendung der Stadtbehörden bei dem Kriegsministerium wegen Belegung der Stadt Schneidebühl mit einem Bataillon des neu zu formirenden Eisenbahn-Regiments fand ebenfalls alleitigen Anklang und wurde beschlossen, unverfüglich an das Kriegsministerium eine darauf gerichtete Petition abzufinden. (Pos. 3tg.)

Vermitshes.

— Ein Vorschlag zur Güte. Ein Feuilletonist des „N. Wiener Tagbl.“ erzählt folgenden Charakterzug aus dem Leben König Ludwigs II. von Bayern: In der Nähe vom Lindenhof befindet sich ein Gasthaus, dessen Eigentümer ein braver Bauer jüngst als der König dort abstieg, um in aller Ruhe und Einsamkeit ein Stück Butterbrot zu verzehren, den hohen Guest im Gespräch fragte: „Aber, Herr König, warum heirathen Sie denn nicht? Es wäre schon wirklich Zeit“, worauf der König in bester Laune antwortete: „Ja, ich möchte schon, aber ich habe keine Braut.“ „Ah was“, entgegnete der Wirth, „wenns das ist, schauens, Herr König, daß hätt ich gleich eine für sie, meine Tochter Marie“. Der König lachte hell auf und bat, der Vater möchte sie ihm doch zeigen, worauf der Vater die schwarzaugige und schwarzaarige Marie herbeiführte. Sie gefiel dem Könige ausnehmend — wenige Tage darauf erhielt sie durch einen Adjutanten des Königs ein prächtiges silbernes Kreuz zugestellt und der Vater eine schwerbeschlagene kostbare Meerschaumpfeife.

(Ein interessantes Fabrikat.) Eine deutsche Firma am Rhein steht in den amtlichen Listen der Weltausstellung zu Philadelphia mit dem einzigen Fabrikat, welches sie herstellt: „Chignons für Rege-innen“. Diese Nachhäuser der Natur werden aus Pferdehaar hergestellt, die sich der natürlichen Starrheit und Krauselung des Regerhaars am besten anpassen sollen. Auffallend ist es, daß die amerikanische Industrie diese Spezialität nicht betreibt, so daß jene deutsche Firma ein bedeutendes Geschäft mit Amerika macht.

Berliner Viehmarkt vom 10. November 1875.

Zum Verkauf standen: 165 Rinder, 722 Schweine, 728 Kälber und 999 Hammel. Für Rindvieh, Schweine und Hammel war kein Bedarf vorhanden. Kälber erzielten bei ganz flauem Geschäft nur niedrige Mittelpreise.

Für mein Eisen-, Destillations- und Colonialwaren-Detail-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.
Lippehne, den 13. Novbr. 1875.

F. C. Wolfram.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Holzstall und Trockenboden, ist an einen ruhigen Mieter zu vermieten und entweder gleich oder zu Neujahr 1876 zu beziehen
Dammt r. 21, unten beim Wirth rechts.

Umzugs halber ist eine Wohnung entweder gleich oder vom 1. Januar bis 30. Juni 1876 zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei
Frau Thiel, Probststr. 2.

Eine möblierte Stube mit Kabinett ist an einen oder zwei Herren zu vermieten, und entweder gleich oder am 1. Dezember d. J. zu beziehen.

Schumacher's Halle, Bergstr.

Ein möbliertes Zimmer, mit auch ohne Kost, ist zu vermieten

Bechowstr. 34.
Das Nähere in der Restauratur der Schulstraße bei

J. Breitkreuz.
Dasselbe werden auch 250 Thlr. zur sichern Stelle gesucht.

Möblerter Zimmer

zu verschiedenen Preisen
sind zu vermieten im
Gesellschaftshause.

Eine Schlafstube mit Kost ist zu beziehen
Wolffstr. 20.

Für einen ruhigen jungen Mann wird zum 1. Decbr. er. in der Nähe des Walles ein einfaches möbliertes kleines Zimmer, womöglich mit Station, gesucht.

Gefällige Offerten unter B. 100 postlagernd erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Kammer, wird zu Johann. F. J. zu mieten gesucht.

Gef. Offerten unter K. B. werden in der Exped. d. Bl. erbettet.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

H. Bieske & Co., Berlin.

Näh-Maschinen allerneuester Construction, dauerhaft und bester Leistungsfähigkeit:

Thüringer, größte Elastic, Grover-Baker I. und II., Singer-Cyl., Wheeler-Wilson, Handmaschinen und vorzüglichste

Singer Litr. A.

Reelle Garantie, Theilzahlung.

E. Dieckmann,

6. Brückenstraße 6.

Hasenfelle
kauf- und zahlt dafür die höchsten Preise
Wittwe Conin,
Wollstraße No. 40.

Haus - Verkauf.

Ein massives Haus nebst großem Hintergebäude, nahe am Markt, worin sich zwei Verkaufs-Lokale befinden, ist Umzugs halber bei solider Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei Herrn

Rudolph Hohmann,
Wollstraße 71.

Sehr guten

Rinder-Rieren-Talg
vom Mastvieh empfiehlt

Julius Spitz.

Guterhaltene Perica,
deutsch-griechisch, griechisch-deutsch, lateinisch-deutsch, werden zu kaufen gesucht.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Club Unfehlbar.

Heute Dienstag Abend Haupt-Ver-
sammlung.

Anfang Punkt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bitte, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Täglich
Gänsebraten
und andere warme Speisen empfiehlt
Carl Mielke.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen verheiratheten Kutscher und zwei ordentliche Arbeiter-Familien.

R. Gläsmer.

Für mein Commissions- und Agentur-Geschäft suche einen Theilnehmer, der 300—400 Thaler erlegen kann. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

J. Waldt in Berlin,
Manteuffelstraße 44, eine Tr. rechts.

Ein junges kräftiges Mädchen sucht Stellung als Wirtschaftslehr. auf einem Gute. Offerten in der Exped. d. Bl. sub 12 gefälligst niederzulegen.

25 Ammen werden sofort verlangt.
Berlin bei

Grau Meier, Schützenstraße 35.

Ein zuverlässiges Kindermädchen wird gesucht
Bergstraße 3, 1 Tr.

Tivoli-Bier täglich vom Fass bei Carl Mielke.